

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Geld für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 15 (1. Blatt)

Donnerstag, den 3. Februar 1916

44. Jahrgang.

Der Luftkrieg.

England muß fühlen. — Deutsche Flugzeug-Bomben auf Saloniki. — Der Bombenschaden in Paris. Weiterer Geländegewinn an der Somme. — Die Beilegung des „Eufitania“-Streites zu erwarten.

Angriff eines deutschen Luftgeschwaders auf England.

WTB Berlin, 1. Febr. Einem unserer Marine-Luftgeschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar Bod-, Hafen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool, Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und Sheffield, sowie große Industrieanlagen am Humber und bei Great Parkmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Überall wurde starke Wirkung durch mächtige Explosionen und heftige Brände beobachtet. Am Humber wurde außerdem eine Batterie zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe wurden an allen Plätzen stark beschossen, aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der starken Gegenwehr wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Paris, Manchester, Liverpool, Saloniki.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Deutsche Luftschiffe über Paris, über Manchester und Liverpool, über Saloniki, und alles innerhalb dreimal vierundzwanzig Stunden: Ein Maßstab für die ungeheure räumliche Ausdehnung, die der Weltkrieg genommen hat, und ein weithin leuchtendes Sinnbild der gewaltigen militärischen Kraft, die Deutschland in diesem Kampf auf Tod und Leben offenkundig hat. Zwei Mächte hintereinander hat je ein unserer Militär-Luftschiffe der Hauptstadt Frankreichs einen Besuch abgestattet und den übermühten Pariser, die sich seit dem Ausbruch des Krieges nicht genug an Versuchungen unserer Volkstums tun konnten, seine todbringenden Grüße hinabgeschickt. Ganze Geschwader von Fliegern flogen auf, als die Alarmglocke ertönte, und suchten in den Nebelgeschwadern, die über dem Seinetal lagen, das Luftschiff, „aber nur einer konnte dem Ungeheuer sehr nahe kommen, er verfolgte es mit bemerkenswertem Wute 53 Minuten lang und hörte nicht auf, ihn mit seinem Maschinengewehr zu beschleichen“, ein klägliches Ergebnis, das der neue Unterstaatssekretär für das Flugwesen mit der Ungunst der atmosphärischen Verhältnisse zu erklären versuchte. Es scheint nicht, daß er die Pariser dadurch beruhigt hat, denn die Presse äußert lebhaft ihrem Unwillen über die „erfolgreiche Verteidigung der Hauptstadt“. Daß sie diesen Angriff unserer Luftschiffe, den die deutsche Heeresleitung in ihrem Bericht ausdrücklich als eine Vergeltungsmaßnahme für die Bombenwürfe französischer Flugzeuge auf die offene Stadt Freiburg im Breisgau bezeichnete, als ein Verbrechen wider Recht und Gerechtigkeit hinstellt und wutstöhnend nach Mache ruft, entspricht ganz der Geisteshaltung, welche den weitaus größten Teil der Franzosen noch immer beherrscht. Wenn die Franzosen, die nicht ohne eine gewisse Beilegung von jeder stolz auf ihre Leistungen im Flugwesen waren, nichts gegen die Luftschiffe ausrichten konnten, so zeigen sich die Engländer diesem Meisterwerke deutscher Erfindungs- und Technik gegenüber nahezu völlig machtlos. Schon wiederholt sind unsere Marine-Luftschiffe über die Nordsee geflogen und haben ihre Bomben auf die Metropole des britischen Weltreichs geworfen. Der letzte Vorstoß, den der Admiralsstab der Marine meldet, zielte auf das mittelländische Industriegebiet: Sheffield, Nottingham, Manchester, Birmmington und Liverpool. Er traf eine starke Schlagader des englischen Wirtschaftslbens und trug die Schrecken des Krieges in Gebiete des britischen Inselreichs, die bisher noch keinen Feind gesehen hatten. Die Bomben, die nach dem letzten amtlichen Tagesbericht eines unserer Luftschiffe auf die Geschwader und Depots im Hafen von Saloniki

Deutscher und österreichischer Heeresbericht.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 1. Febr. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 31. Januar versuchten kleine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellungen westlich von Mas-siges (Flandern); sie wurden sämtlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unsere Gräben einzudringen. — Bei Fricourt (östlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind an der Besetzung eines von ihm gesprengten Trichters. Nördlich davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung vor und kehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück. — Südlich der Somme verloren die Franzosen im Sandgrabenkampf noch weiteren Boden.

niki warf, hat sie beide getroffen, Franzosen wie Engländer, die nach dem Fehlschlagen ihres Angriffs auf die Meerengen und dem Scheitern ihrer Hilfsexpedition für Serbien durch die Befestigung und Befestigung des alten Thessalonike, einen neutralen Kleinstaat, der ihnen nicht zu Willen sein will, in schamloser Weise vergewaltigen.

Der Luftangriff auf den englischen Industriebezirk.

(KZ) Diesmal hat der dichtbesiedelte englische Industriebezirk, in dem sich unzählige Fabriken, Werften, Bergwerke befinden, von denen eine große Anzahl der Munitionsherstellung dienen, die Wucht des Krieges fühlen müssen. Dieser Angriff beweist zugleich wieder, was englische und französische Nachbarn nach den Erfahrungen in London und Paris ausgeprochen haben, daß es nämlich einen eigentlichen Schutz gegen die Angriffe der Luftschiffe nicht gibt. Sie sind alle unbeschädigt zurückgekommen. Ueber den Schaden, den sie angerichtet haben, drückt sich unser Heeresbericht sehr bestimmt aus; wir werden also die Angaben des englischen Pressobureaus zu berücksichtigen haben. Der Weg, den die Zeppeline genommen haben, geht aber über die ganze Insel weg; ihre Zerstörungswert begannen die Zeppeline bei Birkenhead, dem freundlichen und großartigen Vorort von Liverpool, dann wandten sie sich nach Osten, nach Manchester, machten eine Ausbuchtung nach Süden, nach Sheffield und Nottingham, und breiteten ihre Wirkungen schließlich an der Mündung aus, an dem Humber genannten Meerbusen und schließlich davon bei der großen Fischerstadt Plymouth. Wie weit das Wetter das Überfliegen dieser Landstrecke begünstigt hat, ist noch nicht ersichtlich; die Londoner Blätter meldeten aus ihrer Stadt vom Sonntag sonniges, aber leicht nebeliges Wetter. Indessen kann der Industriebezirk anderer Wetter gehabt haben. Hier liegen die größten Handels- und Industriestädte Englands zusammen, wenn man von dem Industriebezirk des Nordens absteht. Die größte unter den von uns mit Bomben bedrohten Städten ist Liverpool. Er hat mit seinen Vororten wohl eine Million Einwohner, ist der zweite Hafen des Reiches und hat eine sehr ausgedehnte Industrie, besonders im Schiffbau, in der Maschinen- und Textilfabrikation. Es ist außerdem der wichtigste Hafen für die Verschiffung von Baumwollwaren. Der Hauptverkehr Liverpools richtet sich nach Amerika, für das es günstiger liegt als London; hier schiffen sich auch die meisten Auswanderer ein. Mit dem Vororte Birkenhead, das viele Villenstraßen hat, ist Liverpool durch den Merseytunnel, der unter dem Merseyflusse weggeht, verbunden. Deshalb darf man sich der Industriebezirk von Lancashire mit seinen Fabriken und mit seinen Berg-

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein unserer Luftschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit beobachtetem guten Erfolge an.

Der österreichische Bericht.

(Östlicher Bericht vom 1. Februar.)

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage in Montenegro und im Gebiete von Skutari ist un verändert ruhig. Die Haltung der Einwohner läßt nichts zu wünschen übrig.

Werken. Da raucht ein Kohlenbergwerk und eine Fabrik neben der andern. Manchester, das mit Salford zusammen auch fast eine Million Einwohner hat, Sheffield mit einer halben und Nottingham mit einer viertel Million sind die bekanntesten Städte hier. Sheffield, wo man die berühmten Stahlwaren verfertigt, gehört schon zur Landschaft Yorkshire. Von hier zieht sich nach Ueberwindung eines leichten Höhenzuges das flache Land zur Küste hinab, wo Hull am Humberflusse besonders den Handel mit Standartwaren und der Dfise beherrscht und Plymouth weiter südlich an der nach Osten ausladenden Küste von Norfolk der Mittelpunkt der englischen Hochseefischerei ist. Dieser Streifzug der Zeppeline hat den Engländern gezeigt, daß kein Ort auf der Insel für uns, wenn es gilt, unerschütterlich ist, und daß die „Splendid Isolation“ im Kriege nicht gilt.

Die erste englische Meldung über den Zeppelinbesuch.

(W) Das Londoner Pressobureau meldet: Sechs oder sieben Zeppeline unternahmen gestern einen Angriff auf die östlichen und nordöstlichen Grafschaften der Midlands. Eine Anzahl von Bomben wurden geworfen. Bisher wurde kein besonderer Schaden gemeldet.

Eine zeitgemässe Warnung an die Londoner.

(TU) Ein Leitartikel des „Daily Telegraph“ warnt die Bevölkerung vor der Neigung, sich, sobald Zeppeline nach London kommen, auf die Straßen zu begeben. Die Deutschen meinen, sagt das Blatt, daß die Londoner in fieberhafter Unruhe leben. Es ist aber im Gegenteil nötig, die Londoner zur Vorsicht zu zwingen. Sobald ein Luftstreifzug droht, versammeln sich die Leute in den Straßen, wo sie der Polizei und der Feuerwehr im Wege stehen, statt während des Angriffes im Keller oder später im Hause zu bleiben.

Für 7 Millionen Frank Schaden.

(Hb) Der durch die Zeppeline in Paris angerichtete Schaden wird vorläufig auf 7 Millionen Frank geschätzt. Lloyd George und Bonar Law hatten Paris 1/2 Stunde vor dem Angriff verlassen.

Privatbesprechungen melden, daß die Brandgeschosse, die am Sonntag bei dem zweiten Zeppelinangriff auf Paris geworfen wurden, einigen Materialschaden in den nördlichen Vorstädten angerichtet haben. Mehrere Leute behaupten, zwei Luftschiffe gesehen zu haben. In sieben Gemeinden in der Umgegend von Paris wurden Bomben geworfen, von denen einige nicht erplödeten. — Ueber den ersten Zeppelinbesuch

meldet der Korrespondent des „Daily Chronicle“ aus Paris noch: Der Name des angegriffenen Stadtteils durfte in der Presse nicht genannt werden. Trotzdem flutete eine große Menge am Sonntag dorthin, um die zerstörten Häuser, die Trichter und Krater in den Straßen zu besichtigen. Die Alarmglocken der Feuerwehr sollten die Bewohner der Häuser warnen, daß sie sich nicht in die Straßen wagten. Merkwürdigerweise wurde aber niemand in den Straßen getroffen. Sämtliche Opfer erreichte ihr Schicksal in den Häusern. Das Zerstörungsfeld des betreffenden Stadtteils hat nur eine Ausdehnung von etwa 800 Quadratmeter. Sämtliche Bomben fielen innerhalb 2 bis 3 Minuten. Die erste traf die Straße über dem Tunnel der Metrovulkan-Eisenbahn, riß einen Trichter von 5 Meter Tiefe, wodurch man den erleuchteten Tunnel der Bahn sehen kann. Einige Minuten vorher war ein Zug über die zerstörten Schienen gefahren. Präsident Poincaré erschien um 11 Uhr mit dem Militärgouverneur von Paris, General Manori, und anderen Offizieren. Er bewirkte, während Feuerwehrlente mit Hackeln die Ruinen nach Verschütteten durchsuchten, bis 1 Uhr. Der Präsident besuchte auch die Verwundeten, die er mit Zuspruch tröstete. Von der Bevölkerung scheint niemand die Zeppeline in der Luft gesehen zu haben. Der „Temps“ erklärte, daß 5 Flieger den Zeppelin suchten. Er verschwand aber schnell. Man glaubt, daß er mit 130 Kilometer Geschwindigkeit gefahren sei.

Ein wirksamer Fliegerangriff auf Dünkirchen.

(TU) Dem „Maasbode“ wird unterm 29. vor Monats aus Dünkirchen gemeldet: Sechs deutsche Flieger haben Dünkirchen einen Besuch abgestattet. Es waren dieselben, welche das französische Artillerielager bei Grenay mit Bomben belegten, von dort aber durch die französischen Abwehrschiffe vertrieben wurden. In Dünkirchen haben sie einigen Schaden verursacht. Es wurden u. a. sechs Privathäuser zerstört und acht Personen getötet.

Folgen der Zeppelinbomben in Saloniki.

(Hb) Der um 3 Uhr früh über Saloniki erschienene Zeppelin warf 20 Bomben u. a. auf die Präfektur und das französische Generalstabsgebäude ab. Fünf Häuser wurden zerstört, ebenso ein englischer Dampfer. Acht Menschen wurden getötet, 50 verwundet. Die Kasse der Bank von Saloniki steht in Flammen. Der Schaden beträgt etwa eine Million Frank.

Die Opfer des Luftangriffs auf Monastir.

(TU) Eine amtliche Mitteilung des bulgarischen Militärstabses besagt, daß, wie seinerzeit gemeldet, am 23. Januar 12 Flugzeuge der Entente 15 Minuten lang Monastir mit Bomben bewarfen und 29 Personen töteten und verwundeten. Darunter waren nur zwei bulgarische und ein deutscher Soldat. Die übrigen waren Zivilisten, auch Kinder, davon mehrere Greise. Kein militärisches Objekt wurde beschädigt, auch der Bahnhof nicht. Alles, was das französische Communique hierüber behauptet, ist un wahr.

Der Wert unserer Zeppeline.

Schon vor dem Kriege und in der letzten Zeit haben unsere Feinde mit Vorliebe von einem völligen Versagen der Zeppeline gesprochen und im Gegenzug dazu die Ueberlegenheit der Flugzeuge, namentlich der französischen Flugzeugflotte, betont. Diese angebliche Ueberlegenheit ist lange Jahre mit solchem Pathos von der französischen Flotte behauptet worden, daß auch in Deutschland viele der Meinung waren, unsere Zeppeline würden den auf sie gesetzten Hoffnungen nicht entsprechen. Der Krieg hat auch in dieser Hinsicht Ueberraschungen gebracht. Einmal haben wir gesehen, daß unsere Flugzeuge denen unserer Feinde im Kampfe überlegen sind; die kürzlich gemeldete Tatsache, daß wir in den Luftkämpfen 63 feindliche Flugzeuge vernichtet

Anhänger

tried-
ntengo
te, fer-
en Sta-
er Trup-
in die
rung

enegrini-
erklärten
t., daß
as Land
it seiner
i. Beide
ontenagro
us Radu-
sei nach
rieden
stimmung
immung
ernommen

erale

det aus
al Velle,
hrieb, so-
den Sol-
ernordet

ie berich-
ajor Som-
äusern er-
machun-
on den
tische Mili-
zahl-

otolanz."
nd Major
Vertreter
tische Ober-
protokoll in

tenstädte.
bana" mel-
he Schiffe
n und Po-
beschießen,
zu verur-
te Bewölke-
Rüstenbete-
vorbereitungsvoll-
he Schiffe,

fordert.

det: „Beti-
ga, daß in
tischen Krei-
rumänischen
Karekist und
g viel be-
abe in
desabtreitun-
Bukowina

Ungarn von
ungeständnisse

Freunde

beröffentlich
bindung mit
tische Ge-
und auch
nten Bra-

Rücken der

irshewia Wi-
en 32 Hei-
gestrichen ist

ahme Montem-
isch-italienischen
nt weiter nach
ndung mit den
nden Verbände
mit ihnen zu
Linie vom
riatischen
m Verbündeten
heit geben, den
den anzutreten.
ionen hingeben:
nd entprechend
sondern auch
t nötig, und
tische Maßregeln
der Lage ent-
und Frankreichs
scheinen nun
eingetroffen,
daß man sich
hat, die nörd-
nur die allge-
ders bedroht
u schäßen.

akt, der beson-
der Umstand
er Verbündeten

tracht kommenden hellenischen Kräfte auf das strengste überwacht werden.

Wir wissen sehr genau, daß alle vernünftigen und weitsichtigen Leute in Griechenland auf der Seite des Verbandes sind; diese Tatsache muß von unserer Diplomatie in richtiger Weise ausgenutzt werden. Geschieht dies, so kann leicht erreicht werden, daß alle deutschfreundlichen Elemente in Griechenland der Möglichkeit beraubt werden, irgendwelche gewagten Schritte zu unternehmen.

Bis jetzt haben die Diplomaten des Verbandes die Möglichkeit nicht ausgenutzt, die ihnen die Meinungsverschiedenheiten der einzelnen Parteien im Innern des Landes bieten. Unsere Feinde hingegen haben in dieser Hinsicht eine durchaus nicht unfruchtbare Tätigkeit entwickelt und damit Nationen an ihre Seite gezogen, deren eigentlicher Platz in unserer Mitte wäre. Durch diese bittere Lehre gewöhnt, müssen wir jetzt alles tun, um unsere zurzeit so günstige Lage in Griechenland bis aufs Letzte auszunutzen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Das türkische Parlament nahm den Antrag auf Erhöhung der bereits gesetzlich festgesetzten Anleihe in Deutschland von 6 Millionen auf 7.240.000 Pfund an. Der Regierung wurde gleichfalls das Recht eingeräumt, für 1.240.000 Pfund mehr Papiergeld auszugeben. (Das türkische Pfund beträgt in Friedenszeiten 18,50 Mk.)

Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Mongolen haben die große Mauer überschritten und drängen in die Bezirke Ta-tung-su und Ping-lu-siang ein. Ihre 2000 Mann starke Vorhut belagert die Stadt Ta-tung-su.

Westfalen u. Rheinland.

(??) Kamen, 3. Febr. (Verschiedenes.) Die Essener Eisenbahndirektion hat nachstehende demerksenswerte Verfügungen an ihre Fahrkartenausgaben gerichtet: „Von Polizeiverwaltungen werden öfters unter Verletzung des Verbots zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung zur Ueberführung von Leichen verstorbener deutscher Krieger ausgestellt. Dies ist unzulässig. Für die Ueberführung von Leichen kann die zum Besuche kranker oder verwundeter Krieger vorgesehene Fahrpreisermäßigung nicht bewährt werden. Trotzdem erkennen die Fahrkartenausgaben die Ausweise vielfach an und gewähren die Fahrpreisermäßigung. Hierdurch entstehen unterwegs unliebsame Auseinandersetzungen mit den Reisenden. Die Fahrkartenausgaben der Reiseantrittsstationen haben derartige Ausweise als ungültig zurückzuweisen und die Polizeiverwaltung, die solche Ausweise ausstellen, in geeigneter Weise telephonisch, mündlich oder schriftlich darauf aufmerksam zu machen, daß die Ausstellung derartiger Ausweise unzulässig ist. Die Personale sind zu unterweisen.“

Der Geseite Otto Dönike, Sohn der Witwe Dönike, wohnhaft hier, Bahnhofstraße 22, erliegt auf dem westlichen Kriegsschauplatz am 27. Januar das Eisenkreuz.

Der Musikleiter Werner, Sohn des Bergmanns Wilhelm Werner, Nordstraße 21, ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz zum Geseiten befördert worden.

Neuzeitliche Zirkeln beherrscht in jüngster Zeit des öfteren sämtliche Straßen unserer Stadt, so daß man sich in die Zeit vor mehr als 50 Jahren zurückversetzt fühlt, wo man die öffentlichen Straßenbeleuchtung noch nicht kannte. Die Ursache dieser ungewohnten Dunkelheit ist nicht etwa darin zu suchen, daß die Stadt aus Sparmaßregeln die Straßenlaternen nicht anzünden läßt, sondern liegt in dem Mangel an Gas begründet, unter dem die städtische Gasanstalt infolge der vielen Neuanschlässe zu leiden hat. Obwohl sich die Gaswerksleitung alle erdenkliche Mühe gibt, die Gasamtkraft zu steigern, kann ihr dies doch nicht gelingen, da es ihr in der Hauptsache an den benötigten Gasstoffen mangelt, denn trotz des außerordentlich gesteigerten Gasverbrauchs erhält die hiesige Gasanstalt nur die schon früher bezogenen Mengen Gasstufen. Ein Versuch mit anderer Kohle, die von Zechen des hiesigen Bezirks bezogen wird, hat bisher kein günstiges Resultat ergeben, worauf wohl auch die ungewöhnlich starke Aufzuckung zurückzuführen ist, infolgedessen die Lebensdauer der Glühbirnen arg verkürzt worden ist. Andererseits aber leidet unsere Gasanstalt, wie so viele andere Betriebe auch, unter Arbeitsmangel. Aber nicht nur die öffentliche Straßenbeleuchtung verfaßt, sondern auch in den privaten Abnehmerkreisen wird über den zeitweilig mangelhaften Gasdruck Klage geführt.

So erfolglos am Dienstagabend gegen 8 Uhr in den Säulern der Nebenstraßen die Gasflammen gänzlich, und nur kein Petroleum zur Hand hatte, der mußte im Dunkeln sitzen. Nur die an die Hauptleitung angeschlossenen Abnehmer hatten noch schwaches Licht, das an die letzten Tage vor Weihnachten erinnert, wo die Gasbeleuchtung ebenfalls verlagte.

Diebstahl. 1. Febr. Das Ergebnis der Nachsammlung am Kaisergeburtstag war ein recht erfreuliches. Für den Kriegserband sind 18.889 Mark eingegangen. Außerdem sind etwa 75.000 Mark an freiwilligen größeren Spenden bei der Spartasse und der Stadtverwaltung eingegangen. Eine besondere Eisenammlung bei der wohlhabenden Bürgerschaft ist für die nächsten Tage beabsichtigt.

Stimmen aus dem Publikum. Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, aus solchen, die den Inhalt des Heftes dieses Blattes nicht einwandfrei darstellen.

(Eingefandt.) Kamen, 3. Febr. In den letzten Abenden war es in unsern Städten so dunkel, wie es wohl in Paris und London während der Angriffe der Zeppeline war. Die Straßenlaternen vorbreiteten selbst an den Hauptstraßen kein Licht. Wer über den Kirchplatz ging, mußte sich hier in acht nehmen, daß er nicht mit anderen Menschen in der Dunkelheit zusammenstieß. Glücklicherweise hatten viele, wohl um dem Lichtmangel abzuwehren, eine bren-

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 2. Febr. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten der Champagne und nördlich von St. Die (in den Vogesen) große Heftigkeit. — Die Stadt Lens wurde abermals vom Gegner beschossen. — Ein französisches Großflugzeug stürzte, von unserem Abwehrfeuer erfaßt, südwestlich von Chauny ab. Die Aufsätze sind verwundet gefangen genommen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine starke russische Abteilung wurde von deutschen Streifkompanien an der Wiesz-Luda, südlich von Kufelsa-Wola (zwischen Stokod und Styr), angegriffen und aufgerieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger beobachteten in den Hafenanlagen von Saloniki große Brände, die offenbar von unserem Luftschiffangriff herrühren.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 2. Februar.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor der Brückenschanze nordwestlich von Usciesko wurde der Feind durch Minenangriffe zum Verlassen seiner vordersten Gräben gezwungen. Auf anderen Stellen der Nordost-Front fanden Patrouillengefechte statt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Sugana-Tal wurden westlich von Roncigno mehrere Angriffe eines italienischen Bataillons abgewiesen; am Hange des Col di Lana wurde eine feindliche Stappstellung im Sandgemenge genommen und gesprengt. An der Fionzofront Geschüßkampf.

Südlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien gewannen unsere Vortruppen ohne Kampf das Südbüsch des Mari-Busses. In Montenegro volle Ruhe; keine besonderen Ereignisse.

Eine kühne deutsche Seemannsstat nach Art der „Emden“ und „Karlsruhe“.

WTB. New York, 2. Febr. Nach einer Meldung des New Yorker Büros aus New York ist der vermisste englische Dampfer „Appam“ unter Führung einer deutschen Prijsmannschaft und unter deutscher Kriegsschiffgeleit bei Old Point an der Küste von Virginia angekommen. Der Dampfer ist auf der Höhe der Kanarischen Inseln von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht worden. Die „Appam“ hatte bei ihrer Ankunft 425 Personen an Bord, darunter 138 von etwa fünf vor der Aufbringung der „Appam“ versenkten britischen Schiffen.

Der bereits als verloren gemeldete englische Dampfer „Appam“ (7781 Tonnen, 1913 gebaut) der Elberdeffernlinie, ist also unter deutscher Kriegsschiffgeleit mit Bemannung und Passagieren von sieben anderen versenkten englischen Dampfern in New York in Amerika eingetroffen. „Appam“ war am 1. Januar von Dakar abgefahren und wurde am 31. Januar in Plymouth erbeutet, wurde aber bei der Entdeckung eines feindlichen Bootes am 16. Januar bei Madeira als verunglückt angesehen. Jetzt kommt die Meldung, daß das Schiff auf der Höhe der Kanarischen Inseln einem deutschen Hilfskreuzer oder Unterseeboot zum Opfer gefallen ist. Die deutsche Bemannung besetzte den Dampfer „Appam“, hießte die deutsche Kriegsschiffgeleit und setzte die Fahrt nach New York fort. An Bord des Dampfers „Appam“ befanden sich die Mannschaften von folgenden von dem deutschen Schiff versenkten Dampfern:

1. Dampfer „Corbrida“, 3387 Tonnen groß, der am 8. Januar von Berry nach Rosario abgefahren war.
2. Dampfer „Arthur“ (beimütlich ist der Dampfer „Arthur“ gemeint). Das 2500 Tonnen große Schiff war am 6. Januar von New York nach Marfelle abgefahren — aber aber der Dampfer „Arthur“, 2240 Tonnen, nach Kapstadt unterwegs.
3. Dampfer „Ariadne“, 1935 Tonnen groß, von Rosario nach Nantes in Frankreich unterwegs.
4. Dampfer „Trader“, 2327 Tonnen groß, von South-Vincent nach Duncan-Town unterwegs.
5. Dampfer „Dramonby“, 2352 Tonnen groß.
6. Dampfer „Faringdon“, 1993 Tonnen groß.
7. Dampfer „Glen Mac Tabish“, 4693 Tonnen groß, von Neuseeland nach England unterwegs.

Die Zigarre im Munde, wodurch dann auch Schlimmes verhindert wurde. In der Klosterstraße stand Montagabend ein großer Möbelwagen gänzlich unbeleuchtet im Dunkeln da. Wer durch diese Gegend mußte, konnte von Glück sagen, wenn er sich nicht an Möbelwagen den Kopf einrampte. Diese Dunkelheit in unserer Stadt bringt für die Bürger, besonders auch für Fremde, allerlei Gefahren mit sich, hat doch noch neulich ein Mädchen aus Bergkamen mit seinem Bräutigam wegen der mangelnden Beleuchtung die Drehung an der Klosterstraße nicht erkannt und ist dann mit

Aus New York wird noch weiter gemeldet: Man glaubt, daß der deutsche Hilfskreuzer, welcher den Dampfer „Appam“ erbeutete, entweder ein kleiner Frachtdampfer war, der seine schwere Bewaffnung unter einer Holzverkleidung an der Schiffschwanz, oder das deutsche Vermessungsschiff „Möwe“. An Bord des „Appam“ befanden sich 458 Personen, darunter 138 Ueberlebende aus den sieben versenkten feindlichen Schiffen und einige Duzend deutscher Zivilgefangene aus Kamerun, außerdem die Prijsbesatzung von 23 Mann. Der „Appam“ trug eine Ladung von sehr hohem Wert, für welche eine bedeutende Rückversicherungsprämie bezahlt wurde. Unter der Beute des deutschen Hilfskreuzers war auch ein australischer Fleischdampfer, der sich zu widersehen versuchte. Aber nach scharfer Verfolgung und nach heftigem Artilleriekampf ging der Fleischdampfer unter. „Appam“ soll noch am Bordesteben dieselben Kanonen haben, welche das Schiff führte, als es Dakar verließ. Als es von dem deutschen Schiff erbeutet wurde, scheint es keinen Widerstand geleistet zu haben. Man berichtet, daß die Deutschen den Namen des Dampfers „Appam“ durch „Büffel“ ersetzten.

Ein österreichischer Erfolg zur See.

Der Lloyd-Dampfer „König Albert“ aufgebracht.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der dem Norddeutschen Lloyd gehörige Dampfer „König Albert“, der seinerzeit von den Engländern gefaßt wurde, ist jetzt von einem k. u. k. Unterseeboot aufgebracht worden. Der „König Albert“ war von den Engländern den Italienern zur Verfügung gestellt worden. Die italienische Regierung sandte das Schiff nach San Giovanni di Medua, um dort 300 jehische Flüchtlinge an Bord zu nehmen. Ein österreichischer Marineflieger stellte die Anwesenheit des Dampfers im Hafen von San Giovanni di Medua fest. Das Unterseeboot brachte ihn gleich nach der Anfuhr auf, worauf er von einem Torpedobootszerstörer in die Bocche di Cattaro eingeschleppt wurde.

Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Goremitins.

(W) Die Petersb. Tel.-Ag. meldet: Ministerpräsident Goremitin ist auf sein Ergehen in Anbetracht seines geschwächten Gesundheitszustandes von seinen Obliegenheiten als Ministerpräsident entbunden und zum Wirklichen Geheimen Rat 1. Klasse ernannt worden. Das Mitglied des Reichsrates Stürmer ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

Nun ist er also wirklich zu Fall gekommen, der alte Erzreaktionär und Dummfisch, der zugleich ein erbitterter Kriegsschürer und Deutschenfeind war. Schon mehr als einmal war ihm von den Gegnern das Sterbeglocklein geklungen worden, aber der skrupellose, geriebene Streber, der die Schwächen und Stimmungen des Zaren so trefflich auszunutzen verstand wie nur wenige andere in Rußland, behauptete sich immer wieder am Ruder, und seit dem vorigen Sommer, wo die Wogen der Opposition in der Duma so hoch gingen, daß sie das alte absolutistische Regime wegzuschwemmen drohten, stand Goremitin fester denn je. Die Stellung des Premierministers schien unerschütterlich, und es ist noch völlig ungewiß, was jetzt seinen Rücktritt herbeigeführt hat. Möglich, daß er wirklich durch sein hohes Alter und able Gesundheit dazu veranlaßt worden ist, näher liegt jedoch die Annahme, daß noch unaufgeklärte Einflüsse, sei es der Hofreise, sei es Goremitin feindlich gestimmte Würdenträger in der Regierung, an dem Wechsel in dem höchsten Amte mitgewirkt haben.

Die Person des Nachfolgers Goremitins bietet für die Vermutung, daß in der russischen Politik ein Wechsel eintrete, keinen Anhalt. Denn der neue Ministerpräsident Stürmer ist bisher, trotz seines deutschen Namens und seiner dunklen Herkunft, nur als ein ebenso großer reaktionärer Deutschenfeind bekannt geworden, wie es Goremitin war. Ob er mehr Einseitigkeit in die innere russische Politik bringen wird, muß sich erst zeigen.

Zum Rücktritt Goremitins.

(H) Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“, dessen Herausgeber, Dr. Karlén, meist auf über die russischen Verhältnisse unterrichtet ist und Rußland verschiedene Male auch während des Krieges, zuletzt während der Weihnachtszeit, besucht hat, schreibt zu dem Rücktritt Goremitins:

Die soeben eingegangene Nachricht kommt vollkommen überraschend. In Rußland hatte man schon diese Möglichkeit aufgegeben, denn man dem Kinde in die hochgehende Eselskufe gelaufen. Da wir nun von feindlichen Luftgeschwadern aus friedlicher Flug kaum etwas zu befürchten haben, wäre es doch sehr angebracht, daß die Gasanstalt mit aller Kraft danach strebe, uns auf den Straßen doch das notwendige Licht zu spenden. Die Läden sind doch erleuchtet! Warum die Straßen nicht? Man sollte doch lieber, wenn es nicht anders geht, einen Teil der Läden unerleuchtet lassen und die Straßen erhellen. Man sollte doch meinen, daß das öffentliche Interesse dem privaten vorgeht!

wußte, daß der alte Mann den Rest seines Lebens auf dem Ministerstuhl zu verbringen wollte. Was nun sein Abgang bedeutet, ist natürlich schwer zu sagen. Wahrscheinlich wird der angegebene Grund der Gesundheitsrückbildung der richtige sein. Zwar hätte dieser Grund schon früher den Rücktritt begründen können, da Goremitin, abgesehen von seiner vollkommenen Unfähigkeit, schon lange sehr nervös war. Doch ist es möglich, daß der 78jährige jetzt völlig zusammengebrochen ist. In seinem Rücktritt Hoffnungen auf eine Aenderung des Kurses in der russischen Regierung zu knüpfen, ist sicherlich verkehrt. Das russische Kabinett besitzt jetzt eine starke repräsentative Sammlung der besten reaktionären Kräfte, unter denen besonders der neue Minister des Innern, G. H. S. S. S., sich ausmählt in letzter Zeit zu einer führenden Stellung durchgearbeitet hat. Ueber die politische Denkart des Nachfolgers Goremitins, des Reichsratsmitglieds Stürmer, weiß man noch nichts Gewisses.

Ueber die Vorgeschichte der Demission Goremitins

wird aus Petersburg hierher gemeldet: Am 29. Januar fand eine große Ministerratkonferenz statt, in der über die Wiedereröffnung der Duma, wie die Dauer und das Programm beraten wurde. Der größte Teil der Kabinettsmitglieder war für die sofortige Einberufung, ohne von vornherein die Dauer und das Programm der parlamentarischen Arbeiten begrenzen zu wollen. Derselben Minister sprachen sich auch für ein Zusammenarbeiten zwischen der Regierung und der Duma aus. Die Widerheit, mit Goremitin an der Spitze, erklärte, derart von der Stärke der jetzigen Regierung überzeugt zu sein, daß diese selbständig ohne Hilfe der Duma alles erledigen könnte. Da die Mehrheit siegte, wurde Goremitins Stellung ungesichert, und er reiste sofort am nächsten Tage zum Zaren ins Hauptquartier, um sein Abschiedsgesuch einzuweisen.

Selbstmord des türkischen Thronfolgers.

(W) Der türkische Thronfolger Jusuf Izzedin nahm sich wegen einer Krankheit, an der er seit einiger Zeit litt, das Leben. Er schnitt sich gestern früh 7 Uhr in seinem Palast die Adern des linken Armes an. Der Thronfolger wird morgen im Grabe des Sultans Mahmud in Stambul beigesetzt werden.

(W) Die südafrikanische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel zu dem Selbstmord Jusuf Izzedins: Der Thronfolger hat in einem Zustande völliger Nervenzerstörung und wahrscheinlich auch augenblicklicher Geistesverwirrung Hand an sich gelegt und sich durch Öffnen der Adern getötet. Der Thronfolger hatte schon seit längerer Zeit an einer schweren Nervenzerstörung gelitten, von der er in dem Sanatorium Elmad am Semmering Heilung suchte, ohne sie jedoch zu finden. Der Zustand Jusuf Izzedins hatte sich bald nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel wieder stark verschlimmert und in letzter Zeit zeigten sich die Anzeichen eines schweren Verfalls. Trotz sorgfältiger Ueberwachung gelang es ihm, in einem unbewachten Augenblick Hand an sich zu legen. Jusuf Izzedin hinterläßt eine Tochter und einen Sohn, der aber für die Thronfolge nicht in Betracht kommt. Der Thronerbe ist der jüngere Bruder des regierenden Sultans Wahid Heddin Effendi, der 6 Jahre jünger ist als Jusuf Izzedin. Wahid Heddin Effendi hat zwei Töchter.

Wie zum Selbstmord des türkischen Thronfolgers noch weiter gemeldet wird, soll der Prinz im Begriff gewesen sein, mit der Bahn das Land zu verlassen. Er ist aber kurz vor der Abreise noch einmal in sein Palais zurückgekehrt und hat sich von seiner Tochter das Kaiserzeug geben lassen, das dreie ständig in Verwahrung gehabt hat. Mit dem Kaiserzeug hat er sich dann den Hals durchgeschnitten. Aus dem Umstande, daß die Prinzessin das Kaiserzeug ihres Vaters ständig in Verwahrung hatte, kann bereits geschlossen werden, daß die Umgebung des Thronfolgers schon längst mit einer Katastrophe gerechnet hat, zumal in dessen engem Kreise sein Zustand bereits seit einiger Zeit große Sorgen verursachte.

Ämtliche englische Angaben über den Zeppelinangriff.

(W) Meldung des Deutschen Bureaus: Wie amtlich mitgeteilt wird, war der Luftangriff der letzten Nacht im großen Maßstab unternommen; die Angreifer scheinen jedoch durch dichten Nebel behindert worden zu sein. Nachdem die Zeppeline die Küste überflogen hatten, nahmen sie ihren Kurs in verschiedenen Richtungen und ließen auf einige Städte und ländliche Bezirke von Derbyshire, Lancashire, Wiltshire und Staffordshire Bomben fallen. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet. Bisher wurden 54 getötete und 67 verwundete Personen festgestellt.

Die Vierverbandsvertreter verließen Valona.

(TU) Die Vertreter des Vierverbandes verließen Valona, wo nur der italienische Konsul mit Familie zurückblieb. — Der neuerliche Druck des Vierverbandes auf Griechenland durch die Einnahme von Kara Burun wird von allen Sozialen Blättern lebhaft besprochen. Uebereinstimmend wird erzählt: das Vorgehen beurteilt und letzten Endes als für den Vierverband zwecklos beurteilt, da die Saloniki-Aktion dadurch doch nicht zu retten sei. Vor allem meint man, werde es sehr wenig helfen, die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote zu paralysieren. Der neueste Gewaltstreich werde auch den Kredit des Vierverbandes bei den neutralen Balkanstaaten nicht heben. „Diebstahl“ begründet die Teilnahme Italiens an der Besetzung von Kara Burun mit seiner jetzigen Machtlosigkeit in der Adria. Italien glaube offenbar, der Vierverband werde größere Erfolge mit der Saloniki-Expedition haben.

Im Anschluß an meine
Bekanntmachungen

vom
21. 4. 1915 Ib. Nr. 10097
17. 7. 19062

bestimme ich folgendes:

1. Relieffarten jeder Art und jeden Maßstabes, die deutsches oder besetztes feindliches Gebiet darstellen, dürfen weder angefertigt, noch verkauft oder sonst vertrieben werden. Ist eine solche Karte nach der Art ihrer Ausführung, auch im Falle einer Vergrößerung, für militärische Zwecke offensichtlich unbrauchbar, so kann sie von dem stellvertretenden Generalkommando, zu dessen Bereich das dargestellte deutsche Gebiet gehört, freigegeben werden, und zwar nach erfolgter Verständigung desjenigen stellvertretenden Generalkommandos, in dessen Bereich der Verleger seinen Sitz hat. Die Freigabebefugnis ist auf der Karte erkennbar zu machen.
2. Von Städten, Ortschaften oder anderen Geländeabschnitten, die im Schutzstreifen liegen, können Karten im Maßstabe unter 1:100 000 (also von 1:1 bis 1:99 999) in Abzählkarten und anderen Nachschlagewerken, deren Gebrauch im allgemeinen Interesse liegt, verkauft, vertrieben oder verhandelt werden, wenn sie nach der Art ihrer Darstellung für Flieger keine genaue Bestimmung von militärisch wichtigen Gebäuden, Bahnhöfen und Fabrikanlagen gestatten, wie dies vielfach durch eine besonders ins Auge fallende Bezeichnung solcher Bauten (z. B. bei Phosphorwerken) geschieht. Ueber die Freigabe entscheidet dasjenige stellvertretende Generalkommando, zu dessen Bereich das dargestellte Gebiet gehört, und zwar nach erfolgter Verständigung desjenigen stellvertretenden Generalkommandos, in dem der Verleger seinen Sitz hat.
3. Der Schutzstreifen im Osten wird, soweit das Gebiet von Schlesien und Posen in Betracht kommt, aufgehoben.
4. Die Aus- und Durchfuhr von Karten jeden Maßstabes (auch Relieffarten), Reiseführern und Reisehandbüchern über die Balkanländer, Kleinasien, Ägypten und Persien wird verboten. Die Erleichterungen für Kartensammler in Zeitungen usw. und für die Ausfuhr nach Österreich-Ungarn, wie sie in der Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 3. 8. 1915 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 182) vorgesehen sind, haben auch hierfür Gültigkeit. Ein entsprechendes Ausfuhrverbot ist beim Reichsamt des Innern beantragt.
5. Die Ausfuhr von Karten usw. in das unter deutscher Verwaltung stehende, besetzte feindliche Gebiet ist nur mit Zustimmung des Generalquartiermeisters, oder des Oberbefehlshabers Ost, oder des Generalgouverneurs von Warschau oder Belgien gestattet.

reich das dargestellte Gebiet gehört, und zwar nach erfolgter Verständigung desjenigen stellvertretenden Generalkommandos, in dem der Verleger seinen Sitz hat.

Die Freigabebefugnis ist auf der Karte ersichtlich zu machen.

Der Schutzstreifen im Osten wird, soweit das Gebiet von Schlesien und Posen in Betracht kommt, aufgehoben.

Die Aus- und Durchfuhr von Karten jeden Maßstabes (auch Relieffarten), Reiseführern und Reisehandbüchern über die Balkanländer, Kleinasien, Ägypten und Persien wird verboten. Die Erleichterungen für Kartensammler in Zeitungen usw. und für die Ausfuhr nach Österreich-Ungarn, wie sie in der Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 3. 8. 1915 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 182) vorgesehen sind, haben auch hierfür Gültigkeit. Ein entsprechendes Ausfuhrverbot ist beim Reichsamt des Innern beantragt.

Die Ausfuhr von Karten usw. in das unter deutscher Verwaltung stehende, besetzte feindliche Gebiet ist nur mit Zustimmung des Generalquartiermeisters, oder des Oberbefehlshabers Ost, oder des Generalgouverneurs von Warschau oder Belgien gestattet.

Der kommandierende General:
gez. Frhr. von Gayl.

Bekanntmachung

Nr. W. M. 562/1. 16. R. R. U.
betreffend

**Preisbeschränkungen im Handel mit Web-,
Wirk- und Strickwaren.**

Vom 1. Februar 1916.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzblatt. S. 451) in Verbindung mit dem Gesetz, betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzblatt. S. 813) — in Bayern auf Grund des Artikels 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Königlich Verordnungs vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betreffend — wird hiermit folgende Anordnung zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Beim Verkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren (gleichgültig aus welchen Spinnstoffen dieselben hergestellt sind) sowie der hieraus gefertigten Erzeugnisse darf der Verkäufer keinen höheren Preis vereinbaren, als er vor dem 31. Januar 1916 bei gleichartigen oder ähnlichen Verkäufen erzielt hat. Hat der Verkäufer vor dem 31. Januar 1916 den betreffenden Gegenstand nicht gehandelt, so darf er keinen höheren Preis vereinbaren als den, welchen ein gleichartiges Geschäft innerhalb desselben höheren Verwaltungsbezirks vor dem 31. Januar 1916 für den Gegenstand erzielt hat.

Münster, den 1. Februar 1916.

Der stellvert. kommandierende General
des VII. A. R.:

Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

I c R Nr. 2358.

Holz-Verkauf
Weddinghofen.

Montag, den 7. ds. Mts., morgens 10 Uhr,
läßt Herr Landwirt Bothe in seiner Waldung, Forst-
distrikt Nordberg:

60 Stück Eichen

zu Geschirr und Frechtungen,

30 Stück Buchen

zu Brandholz

nummerweise meistbietend verkaufen.

Verammlung beim Wirt Diekmann.

Löddinghausen, den 2. Februar 1916.

Blödom.



Pallabona

Haarentzungsmitel, enttötet die Haare rationell

aus trockenem Wege, macht sie locker u. leicht zu frisieren,
verhindert Ausfallen der Haare, verleiht ihnen Duz
reint die Kopfhaut, Gesichts- geschäft. Verzicht emp-
fohlen. Dosen M. — 80, 1.50 und 2.50 bei Damenreizeu-
ren, in Parfümerien und Drogerien. Nachahmungen weisen man zurück. 7582

Holzverkauf
Bergkamen!

Mittwoch, den 3. d. M.,
morg. 10 Uhr, sollen in der
früher Freiherren Aug. von
Muler gehörenden Waldung
in der Gde. Bergkamen, an
guter Abfuhr, in unmittelbarer
Nähe des Brinkfegers W. König
und nahe beim Schacht „Grin-
berg“ lagernd,

97 Akr. teils zu Draht- u.
Fechtpfählen, Frechtungs-
stangen, größtenteils zu Balk-
und Brennholz brauchbare
**Buchen, Birken u. Eichen-
stangen** u. i. w.

hausenweise, ferner ganz in der
Nähe der Hr. Spielhoff'schen
Wirtschaft

6 Weiden, zu Breit- und
Ruhholz paßend,

auf dem Stamm durch Unter-
zeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit bzw. Barzahlung
oder Barzahlung verkauft werden
Außerdem läßt der Herr
Landwirt Fr. Bettmann an der
Bellevue bei Luna in seiner
Folzung in Bergkamen seine
durch Sturm umgefallenen

12 Ro-tannen, zu Balken,
Sparren, Vinde- u. Leiterbäu-
men, Drahtpfählen zc. geeignet,
verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt
Fr. Spielhoff in Weddinghofen
oder an Ort und Stelle.

Kamen. 154

Reinhard, Gerdt, Aukt.

Eilt!

**Feinste Frucht-
Marmelade**

Bund 45 Pfenig

lieert 1345

Bargmann, Klei, Hohenstaufenring 37

Sohn achtbarer Eltern, wel-
cher Lust hat, das

Barbier- Friseur- Gewerbe

zu erlernen, findet Stelle bei

Frau W. Vorwig,

Kamen, Kämmerstr. 31.

Zeit u. Aufsicht v. L. Stralman.

Kräftiger Junge,

der Lust hat, das Schreiner-
handwerk zu erlernen, kann, zu

Ostern Stelle erhalten. 150

Richard Reimer,

Schreinermeister,

Kamen, Nordstraße 2.

Morgenmädchen

sofort gesucht. 153

Zu erf. in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Soeben erschien
der mit Spannung erwartete
zweite Band

W. I. B.

Telegramme,

umfassend die Zeit vom 12. Juni bis 9. September 1915.

Wenn wir bei der Herausgabe des ersten Bandes annahmen, in Kürze
den zweiten Band als Abschluß des Werkes bringen zu können, so hat
sich diese Annahme durch die Länge des Krieges leider als eine irrige
erwiesen. Nachdem nun der Abschluß des gewaltigen Kampfes noch
immer nicht mit Bestimmtheit abzusehen ist, so haben wir uns ent-
schlossen, unseren Lesern einstweilen

eine Fortsetzung zu liefern.

Der Preis des zweiten Bandes, der ebenso wie der erste
256 Druckseiten umfaßt, beträgt wieder nur 50 Pfg.
(nach auswärtig 60 Pfg. portofrei.)

Für diejenigen unserer Leser, die den ersten Band noch nicht besitzen,
steht dieser noch zum genannten Preise zur Verfügung.

**Das Werk besitzt für die fernste Zukunft historischen
Wert und unvergängliches Interesse.**

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle sowie durch die Zeitungsboten.

Verlag der Kamener Zeitung in Kamen.



Die Kinder

nehmen gern die wohl-schmecken-
den Wobert-Tabletten, die sie
vor den Folgen der rauben
Bitterung bewahren. Seit
vielen Jahren als wirksames
Hausmittel anerkannt.

In allen Apotheken
und Drogerien M. 1.—
**Wobert-
TABLETTEN**

Wohnung

von 4 Zimmern mit Stallung,
Keller und Garten Hammer-
straße 110 sofort billig zu
vermieten. 137

Fr. Frieling, Kamen.

Zum 1. März ein tüchtiges
provis

Dienstmädchen

für Haus- und Ga tenarbeit,
am liebsten vom Lande, gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst.
dieser Zeitung. 151

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag, den 6. Februar, nachmit-
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt.

(Warner J. Moog aus Dortmund.)

Ingenieur-Akademie:
Wismar, Ostsee

Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure,
Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten.
(Eisenbetonbau und Kulturtechnik) — Neue Laboratorien.

45322

Preise des Dortmunder Viehmarkts

vom 21. Januar

Bez. f. 100 Pfd.

Lebend-
gewicht.
Schlach-
tgewicht.

1. Rinder.

a) vollfleischige, ausgewästete höchsten

Schlachtgewichtes, die noch nicht gezogen

haben (ungejocht) 98-105 176-186

b) vollfleischige, ausgewästete, im Alter

von 4-7 Jahren 88-93 160-175

c) junge, fleischige, nicht ausgewästete

und ältere ausgewästete 72-80 144-160

d) mäßig genährte junge, gut genährte

ältere 72-80 144-160

2. Bullen:

a) vollfleischige, ausgewäst. höchsten

Schlachtgewichtes 88-95 152-164

b) vollfleischige, jüngere 78-80 142-151

c) mäßig genährte junge und gut ge-

nährte ältere 65-68 135-141

3. Färsen und Kühe:

a) vollfleischige, ausgewästete Färsen

höchsten Schlachtgewichtes 95-100 170-178

b) vollfleischige, ausgewästete Kühe

höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7

Jahren 85-92 163-177

c) ältere, ausgewästete Kühe und wenig

entwickelte jüngere Kühe und

Färsen 75-82 150-164

d) mäßig genährte Kühe und Färsen 60-65 136-148

e) gering genährte Kühe und Färsen 50-57 119-136

4. Schafe.

a) Doppellender, erste Wahl 100-110 162-177

b) feine Maifälscher 89-95 148-158

c) mittlere Maif. und beste Saugfälscher

geringer Maif. und gute Saugfälscher 65-70 118-127

5. Schafe.

a) Maifälscher u. jüngere Maifälscher

ältere Maifälscher, geringere Maifälscher

Maifälscher u. gut genährte junge Schafe

(Maifälscher) 75-82 150-164

b) Maifälscher 60-65 136-148

c) geringere Maifälscher und Schafe 50-57 119-136

6. Schweine.

a) Festschweine, über 150 kg (3 Zentner)

Lebendgewicht 122

b) vollfleischige Schweine von 120-150

kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht 122

c) vollfleischige Schweine von 100-120

kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht 112

d) vollfleischige Schweine von 80-100 kg

(160-200 Pfd.) Lebendgewicht 102

e) vollfleischige Schweine unter 80 kg

(160 Pfd.) Lebendgewicht 72

f) Sauen 87

Marktwert gut. Infolge des geringen Angebots gingen die

Preise wiederum erheblich in die Höhe. Der Markt wurde geräumt.

Druck. Verlag von G. Mey, Göttinge. Verantw. Redakt.: L. B. O. Böding

Herren- u. Knaben-Kleidung

kauten Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma
A. Eick & Comp
Ostenheliweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund

Kamener Zeitung

Ersteinst an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. 1916

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Abzugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 1916

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 15 (2. Blatt)

Donnerstag, den 3. Februar 1916

44. Jahrgang.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Antilcher Seeresbericht: An der Kaukasusfront wurde ein feindliches Bataillon, das einen unserer Vorposten des Zentrums angriff, mit einem Verlust von 200 Toten und Verwundeten zurückgewiesen. An den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Der Sultan zum Feldmarschall ernannt.

(W) Anlässlich seines Geburtstages hat der deutsche Kaiser den Sultan zum Feldmarschall ernannt. — Hierzu meldet der Vertreter des WTB in Konstantinopel: In dem Handbuche, in dem Kaiser Wilhelm dem Sultan die Ernennung zum Feldmarschall mitteilt, heißt es: Eurer Majestät Truppen haben auf allen Kriegsschauplätzen des weiten Orients sich des alten Ruhmes würdig bewiesen. Sie haben Taten höchster Ausdauer und kühnen Heldentums zu verzeichnen und jünger im Kampf erneuert. Im Hinblick auf die großen Ereignisse, die sich in meinem vergangenen Lebensjahr vollzogen, gebe ich heute an meinem Geburtstag der hervorragenden Leistungen der türkischen Armee mit besonderer hoher Anerkennung. Diese Anerkennung und zugleich der nahen freundschaftlichen Beziehungen, die mich mit Eurer Majestät heute persönlich verbinden, Ausdruck zu geben, ist heute mein lebhaftester Wunsch. Ich bitte deshalb Euer Majestät, die Würde eines Generalfeldmarschalls meiner Armee anzunehmen, die mit mir der tapferen Kämpfer in treuer Kameradschaft gedenken.

Der Sultan

hat ein Telegramm an den deutschen Kaiser gerichtet, in dem er ihm für die Verleihung der Feldmarschallswürde und die ihm bei diesem Anlass ausgedrückten herzlichsten Wünsche seinen lebhaften Dank ausdrückt und seiner Genugtuung über die hohen Würdigung der Befehlshaber der türkischen Armee Ausdruck gibt. Dieses neue Zeichen der Freundschaft des Kaisers, das der unüberwindlichen Einheit der beiden tapferen Armeen die Weisung gibt und die Herzen der tapferen osmanischen Soldaten mit Freude und Stolz erfüllt. Der Sultan unterzeichnete sein Telegramm als ergebenster, herzlichster Freund des Kaisers.

Eine japanische Unterseebootsflotte im Suezkanal.

(bb) Der „Nationalzeitung“ zufolge meldet die Athener Zeitung „Embros“, daß sich an der Verteidigung des Suezkanals japanische Unterseeboote beteiligen werden. Bisher sind 11 japanische Unterseeboote im Suezkanal eingetroffen. Die Japaner werden unter einem japanischen Admiral als selbstständiges Detachement operieren.

Eine russische Niederlage in Persien.

(bb) Die „Wostokische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Von der türkisch-persischen Grenze, in der nächsten Umgebung von Samach, griffen 14.000 persische Krieger die russischen Kräfte an, warfen sie in die Luft und erbeuteten einige Kanonen, 880 Gewehre, 8 Automobile sowie sehr viel Munitionsmaterial.

Der italienische Krieg.

Der italienische Militärlieferungsskandal.

der bekanntlich in Neapel zur Verhaftung mehrerer Offiziere und Lieferanten geführt hatte, ist jetzt vor einem Kriegsgericht verhandelt worden. Die Offiziere, ein Major und ein Leutnant, sind mit einer Strafe von sieben Jahren Zuchthaus davonkommen, während die Lieferanten zu erheblichen höheren Strafen, bis zu zwölf Jahren Zuchthaus, verurteilt wurden.

Um eine Ansprache des Papstes.

(TU) Mit einer Ansprache des Papstes beschäftigte sich die päpstliche Zweite Kammer. Der Papst hat im November eine Ansprache in Rom an die Mitglieder der Kommission zur Verteidigung des Glaubens, worin er gegen den Protestantismus scharfe Worte gebraucht. Nachdem der nationalliberale Abgeordnete Schulrat Dr. Seyfert gegen die Rede des Papstes protestiert hatte, erklärte Kultusminister Dr. Wed. daß sich das Ministerium eine lebhafteste Beunruhigung bemächtigt hätte, als von jener Ansprache hörte. Auf dem politischen diplomatischen Wege sei angefragt worden, was jene Ansprache zu bedeuten habe. Der Kardinal-Staatssekretär erteilte die Antwort, daß sich die Ansprache nicht auf die Protestanten in Deutschland bezogen habe.

Vom Seekrieg.

Auf eine Mine gelaufen.

(W) Wie die Niederländische Telegraphenagentur erfährt, ist der drahtlose Bericht eingelaufen, daß der Postdampfer „Prinsep Zuydema“ der Zeeland-Linie, der sich auf dem Wege nach England befand, um 12.30 Uhr südwestlich vom Leuchtturm „Sunt“ bei der Dampfmaschine vermutlich auf eine Mine gelaufen ist. Das Schiff wurde auf der Steuerbordseite hinter dem Maschinenraum beschädigt. Man wird erwarten, den Dampfer nach Harwich zu bringen.

Zahlreiche englische und russische Schiffe durch Eis festgehalten.

(W) „Wostok“ wird aus Bergen berichtet: Im Hafen von Archangelst liegen über 50 Schiffe eingekerkert, größtenteils englische und russische. Ferner liegen in Archangelst zwei moderne landliche Eisbrecher, aber niemand ist dort, der sie richtig zu benutzen versteht. Außerdem liegen in einzelnen Häfen der offenen norwegischen Küste 20 bis 30 Schiffe, die darauf warten, nach Archangelst abfahren zu können, wozu jedoch geringe Aussicht besteht. Im Sommer soll der Hafen von Archangelst bedeutend erweitert werden.

Eine endgültige Verständigung zum Lusitania-Fall zu erwarten.

Wostok-Büro meldet: Das Reutersche Büro hat vor zwei Tagen aus Amerika gemeldet, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und Washington sei zu erwarten, wenn nicht binnen kurzem von deutscher Seite zufriedenstellende Zusicherungen zur Beilegung der Lusitania-Angelegenheit gegeben würden. In ähnlicher Weise haben sich die „Times“ geäußert, die betonten, daß zwar kein Ultimatum gestellt worden sei, daß jedoch Washington sich gezwungen habe, die seit einiger Zeit zwischen dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff und Staatssekretär Lansing geflorenen vertraulichen Aussprachen über den Lusitania-Fall fortzusetzen. — Es ist richtig, daß am 29. Januar ein telegraphischer Bericht hier eingegangen ist, aus dem hervorgeht, daß es bisher nicht möglich gewesen ist, auf dem Wege eines möglichen vertraulichen Meinungsaustrausches zu einem beide Teile befriedigenden Ausgleich über den Lusitania-Fall zu gelangen. Eine Weisung an den Botschafter, die eine endgültige Verständigung erhoffen läßt, ist heute telegraphisch nach Washington übermittelt worden.

Zur Frage der Entwertung der Handelsschiffe.

(TU) Reuters meldet aus New York: In New York wird die Meinung vertreten, daß der Vorschlag an die Alliierten, die Kaufschiffe zu entwerten, einen Teil des Entgegengewinns Wilsons an Deutschland hinsichtlich der Beilegung der Lusitania-Frage bedeute. Dieser Vorschlag an die Alliierten wurde zunächst dem Grafen Bernstorff vorgelegt, bevor er den Regierungen der Alliierten unterbreitet wurde; und Graf Bernstorff, der die Vorteile für Deutschland wohl einsah, gab Berlin den Rat, die Beendigung des schwebenden Streites in die Wege zu leiten.

Die „Verona“ darf abfahren.

(TU) Da die Frage der Bewaffnung von Kaufschiffen noch nicht erledigt ist, ist dem italienischen Dampfer „Verona“, der mit zwei Kanonen bewaffnet in New York vor kurzem eintraf, erlaubt worden, wieder auszulassen, nachdem aus Italien die Zustimmung eingetroffen war, die Kanonen sollten lediglich zur Abwehr benutzt werden.

Keine amerikanischen Passagiere auf englischen Schiffen mehr?

(bb) Die Londoner „Exchange Telegraph Company“ veröffentlicht ein Telegramm aus Washington, das besagt: Präsident Wilson untersagt ein Gesetz, das Amerikanern verbietet, auf den Schiffen kriegsführender Mächte zu reisen. Diese Sinnesänderung wird in der Note an Deutschland über die „Lusitania“-Angelegenheit mitgeteilt werden.

Vom Krieg.

Die Unruhen in Portugal.

(TU) Während der Lissaboner Revolution in den Stadtvierteln Capoli, Decambo, Uriage und Estrella erlitt nach einer Devisen des „Kouvel-

liste“ die Kavallerie und die republikanische Garde schwere Verluste, besonders durch Handgranaten. Anderen Blättern zufolge fanden gleichzeitig Revolutionen in anderen Städten Portugals statt. Sie haben ihren Anlaß nicht nur in der Teuerung, sondern auch in politischen Beweggründen.

Die Schweiz sieht sich vor.

(W) Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, wonach sämtliche Schweizer vom 16. bis 60. Lebensjahre, die ehemals im Dienst mit Gewehren oder Karabinern ausgebildet sind oder den Schießvereinen als Schiesser angehört haben, oder sonst mit der Handhabung von Gewehren, Karabinern oder Stutzen vertraut sind, aufgefordert werden, sich einer persönlichen Musterung zu unterziehen und sich über ihre Schießfertigkeit auszuweisen. Sämtliche Schweizer oder auch Ausländer, die Gewehre, Karabiner oder Stutzen besitzen, haben diese Waffen bei der Musterung vorzulegen. Die nicht militärischen Schweizer und Jahrgänge 1883 bis 1892 haben sich einer Nachmusterung zu unterziehen. Zuwiderhandelnde werden militärgerichtlich bestraft.

Von dem Lautanner Rübentreich.

Der Herabholer der Röhre von dem deutschen Konsulat, veröffentlicht die „Berliner Tagblatt“ eine neue Darstellung. Danach wäre sowohl der Ueberfall auf das Konsulat wie die Herunterholung der Röhre von den Söhnen besserer Bürgerfamilien organisiert gewesen. Hunziker sei schon vor der Demonstration mit Geld und dem nötigen Rasse versehen worden. Als dann der Streich glückte und die Polizei einschreiten mußte, sei Hunziker im Automobil nach Genf befördert und von dort in einem Motorboot an das jähohliche Ufer übergesetzt worden. Also organisierter Ueberfall und organisierter Mord. Es sei auch auffällig, daß die welsche schweizerische Presse das Verschwinden Hunzikers als fast selbstverständlich hingenommen und überhaupt nicht mehr davon spreche. Jedenfalls könne es nicht schaden, wenn die Behörden etwas den Zusammenhang nachgängen.

Der Dank für die kaiserliche Auszeichnung.

(v) Fahrensfähig ist der Sohn Max des vom Kaiser geadelten letzten Präsidenten des früheren Landesausschusses von Elbsch-Lothringen, Eduard von Jaumez. Dr. Max v. Jaumez war zehn Jahre Vertreter der Stadt Meß im Reichstag. Wie weiter gemeldet wird, wurde auch sein Vater mit Verleihung beehrt. Er war zwar Direktor der Saargemünder Steingutfabrik, brachte jedoch den größten Teil des Jahres in Paris, wo seine Gattin ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatte.

Allerlei Kriegsbilder.

Die Liebesgaben für deutsche Kriegsgefangene in Russland.

(W) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Das schwedische Rote Kreuz-Komitee, das seinerzeit die Liebesgaben transportierte für deutsche Kriegsgefangene nach Russland gebracht hat, hat über seine Tätigkeit Bericht erstattet. Zugleich hat es den Wunsch der deutsch-österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen übermitteln, die deutschen und österreichisch-ungarischen Zeitungen möchten Mitteilungen darüber bringen, wie sehr sich die Kriegsgefangenen über die Gaben aus der Heimat freuen haben, und wie sehr sie den Spendern danken. Wir benutzen diese Gelegenheit, um auch dem schwedischen Komitee für seine menschenfreundliche und segensreiche Wirksamkeit unsern Dank auszusprechen.

Die russischen Jagdkommandos.

In der letzten Zeit liest man ziemlich oft, daß russische Jagdkommandos von untern oder den österreichischen Truppen gesprengt worden sind; viele Leser können sich aber kein richtiges Bild von diesen Jagdkommandos machen, die keineswegs erst während des Krieges entstanden, sondern schon eine alte Einrichtung der russischen Armee sind. Ein Jagdkommando ist, wie wir in „Wild und Hund“ lesen, eine Abteilung von durchschnittlich 20–30 Mann besonders tüchtiger, fähiger und mutiger Leute, die unter der Leitung von Offizieren dazu bestimmt sind, in Friedenszeiten zum Kampf gegen Raubtiere, besonders gegen Wölfe, aber auch gegen Bären verwandt zu werden. Zu den Kommandos werden daher mit Vorliebe Jäger, Förster, Waldarbeiter, überhaupt Leute genommen, die im Gebrauch der Wäpfe geübt und an Strapazen gewöhnt sind, sowie sich auf Anschläge und Verstecke verstehen. Von besonderer Bedeutung

sind die Jagdkommandos im östlichen und nördlichen Russland, in Sibirien und in den Gebirgen des Ural und Kaukasus. In jenen unwirtlichen, dünn besiedelten Gegenden kommt es in jedem Jahr vor, daß einzelne Bezirke und Orte von der Wölfsplage heimgegriffen werden. Wenn die Bauern mit ihren ungeschützten Wäpfen der Bestien, die ihr Vieh reihen, nicht Herr werden können, dann wird von der nächsten Garnison um Entsendung eines Jagdkommandos gebeten. Die Soldaten werden für längere oder längere Zeit im Dorf einquartiert und suchen nun auf jede Weise die Wölfe zu vertilgen. Fallen und Wölfsgruben werden angelegt und große Treibjagden unter Hinzuziehung von Hunderten von bäuerlichen Treibern abgehalten, so daß der Hund meistens bald erreicht wird; wenn auch nicht alle Wölfe erlegt werden, so ziehen sich doch die Räuber aus der unruhigen und gefährlichen Gegend weg. In ganz gleicher Weise werden Jagdkommandos beordert, wenn ein Bär, der sich um die Eingehorenen wenig kümmert, die Viehherden zu arg brandschatzt, wie es mit Vorliebe alte, böseartige Bären tun, die mit seltener Hartnäckigkeit sich nur von dem Vieh eines von ihnen erforderten Dorfes nähren. — Es ist nun ohne weiteres klar, daß in diesem Jagddienst geschulte und geübte Leute sich außerordentlich gut zu Patrullen- und Aufklärungsdiensten eignen, daß sie in erster Linie in Betracht kommen, wenn es gilt, kleine vorgegebene Posten des Feindes zu beschleichen und zu überwinden. Die Jagdkommandos, die jetzt im Kriege übrigens oft in bedeutender Stärke, bis zu hundert Mann und mehr auftreten, müssen daher zu den besten Truppen des Zarenreiches gerechnet werden.

Die Lage in Petersburg.

(v) Das Leben in der russischen Hauptstadt ist unerschwinglich teuer. Die Preise der Nahrungsmittel sind um das drei- und vierfache gestiegen. Mehl gibt es für Privatleute schon seit dem Sommer überhaupt nicht mehr. Für Milch sind 60 Pfennige pro Liter zu zahlen. Sehr drückend ist die Kälte, in vielen Wohnungen wird trotz der Kälte wegen der Teuerung gar nicht geheizt. Die städtische Lebensmittelkommission hat verschiedene amtliche Stellen darauf aufmerksam gemacht, daß in allernächster Zukunft eine große Lebensmittelnot eintreten werde. Leute, die Einkäufe in Kreise haben, die der Landesverteidigung und dem Militär nahe stehen, sagen, es werde toller denn je gestohlen, vom höchsten bis zum Niedrigsten. Keinen gebe es da, der nicht trotz seines Patriotismus seine Taschen füllte. Die Militärs sagen ganz offen: Wir wünschen keinen Frieden, wir verdienen so glänzend, daß man „das Risiko einer Angel“ wohl ertragen kann. Natürlich lassen sich die Offiziere mit Vorliebe nach Petersburg oder in andere große Städte abkommandieren und leben dort herrlich und in Freuden, während im Felde der Mangel an Nahrung (Bisfeldmangel der Reserve) alle Obliegenheiten zu erfüllen hat. Es ist ein offenkundiger Skandal. Dabei haben diese Menschen immer noch die Frechheit zu versichern, es gehe Russland glänzend in jeder Beziehung. Wenn die Deutschen hin und wieder etwas erreichen, so geschehe das nicht infolge ihrer Ueberlegenheit, sondern nur durch Verrat, Spionage und Verrücktheit.

Spanien und Gibraltar.

In Spanien ist die Frage der Festung Gibraltar, die seit 1714 im Besitz Englands ist und einen Pfahl im Fleische Spaniens bedeutet, jetzt natürlich in jeder Beziehung doppelt aktuell, ja spruchreif geworden. Das Madrider Blatt „El Tribuna“ richtete dieser Tage eine Anfrage an bekannte Politiker: „Was ist Ihre Ansicht über den Wiederanschluß Gibralters an Spanien und die Stellung Tangers unter unser Protektorat?“ Von dem konservativen Maura bis zur äußersten Linken sind alle Politiker einer Meinung betreffs Gibraltar, nämlich, daß Spaniens Gebiets-Integrität wiederhergestellt werden müsse. Betreffs Tanger geben die Meinungen auseinander, es gibt Politiker, welche jede Kolonialpolitik verurteilen. Die Antworten der hervorragenden Spanier aus allen politischen Lagern gipfeln ganz übereinstimmend in der Erklärung, daß der Besitz Gibralters durch England in der Ehre Spaniens einen Schandfleck darstelle, der durch die Zurückberührung des den Eingang ins Mittelmeer beherrschenden Kriegshafens getilgt werden müsse.

Ein Lump!

Die „Gazette“, Deutsche nautische Zeitschrift, teilt mit: In Hull hat ein W. W. Vacey dem Bürgermeister der Stadt 200 Pfd. St. zur Verfügung gestellt, damit das Geld als Belohnung für die Befragung desjenigen in Hull oder einem Duse Hafen beheimateten Schiffes verwendet werde, welches ein deutsches Unterseeboot zum

11

mer ham-
Hebster
endet und
n Kongid
ung kam
der ohne
denen er
verriet,
s Soldat

Obender.
wie er-
fter No-
ermordete
st in Sit-
Er ist
gefängnis
Auf die
mehrere
war eine

orde. Ein
der Witwe
rg, wurde
ie alte, in
als er nicht
Haus an.
merksam,
er, ver-
ist ein er-
r Arbeiter
egend vor

unten Mit-
uerrichter
mberg mit
Die Leiche
e furchbar

berg dürfte
Der ver-
Düßig in
weise gegen
n so wider-
mehr ge-
heint auch
ordeten Ba-
an dem
gen. Zur
noch er-
Schweizer
Tatort aus
drachte und
n den Tag

glente. Die
n Berg-
it der Re-
den nach-
reten.

allmäh-
an.

Das Regie-
sch mit der
aus: Die
dvari, Dul-
Medua und
wied sein,
em dro-
Saloniki
kan offu

Terben.

gerische Telo-
hen: Tiden
der in Gelo-
jeshiden
daß Serdien
d zu diesem
tätlich opfern

Unprüche.

Ähen berich-
nes in ber-
berichts, daß
manche, er-
algarinen ha-
tegendwische
hyme an dem
konstl gefor-
antworteten,
und Gew-
gegeben habe,
von diesen

Reiste?

riser Runt-
daß der ser-
den nächsten
um mit der
undungen zu
ation der
erörtern und
undung auf
n. Dieselbe
are Nachrich-
ander gegen-
so aus er die

Diebling
ide bei der
den Rostfischen
pulver, greif-
als Wilsch-
s Kranke
Münster
Meile - Ge-
1388



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Friede Sörrensen

Originalroman von G. Courths-Mahler.

18. Fortsetzung.

Punkt, wenn ihr tral Georg am nächsten Morgen in Friede Sörrensen's Wohnstube. Sie war allein. Es ist mein selber Entschluß, das ich heute mit euch den Weg nehmen will, und das ich heute mit euch den Weg nehmen will, und das ich heute mit euch den Weg nehmen will.

14. Kapitel.

Morgen in Friede Sörrensen's Wohnstube. Sie war allein. Es ist mein selber Entschluß, das ich heute mit euch den Weg nehmen will, und das ich heute mit euch den Weg nehmen will, und das ich heute mit euch den Weg nehmen will.

19. Fortsetzung.

Morgen in Friede Sörrensen's Wohnstube. Sie war allein. Es ist mein selber Entschluß, das ich heute mit euch den Weg nehmen will, und das ich heute mit euch den Weg nehmen will, und das ich heute mit euch den Weg nehmen will.

Landwirtschaftliches.

Landwirtschaftliches.

Landwirtschaftliches.

Gesundheitsliches.

Gesundheitsliches.

Gesundheitsliches.

Hauswirtschaftliches.

Hauswirtschaftliches.

Hauswirtschaftliches.

Bezeichnung des Gemüsegartens.

Bezeichnung des Gemüsegartens.

„Gut, wenn Sie es nicht für nöthig halten, mich zu begleiten, so werde ich mich selbst mit dem Koffer und dem Pferd begeben.“

schüttete er ihm auch sein Blut.
 Sie trennten sich mit einem tiefen
 Bruch und einem tiefen Abschied.
 Erwa eine bei dem Schicksal, nachdem George ge-
 kommen war, trat Thuis an Lante's Seite und stum-
 met. Sie hatte keine Stimmung, daß George be-
 greifen war.
 Beide liebt den Stern um ihre schöne, schlaute
 Gestalt und sag sie ihm fol-
 gen, "Kind, ich habe dir etwas zu sagen, George.
 Holmar war eben bei mir."
 Es ging ein Rittgen durch Thuis's Zimmer

Hier sie begaun sich schnell. Die Worte im
 Reiches Sol's legte, dass sie die geandertes
 an dem Egeren und sagte: "Sei
 dir mit weiter nichts! Ich weiß, daß er
 nicht haben. Ich habe es schon gesehen, denn es
 ist. Bitte — laß mich nicht mehr davon reden
 — ich muß, allein damit fertig werden. Ich
 habe dich nicht, lies, hier Lante — ich komme
 eben mit der Zeit darüber hinweg."
 Er sagte sie nicht immer wieder über den ge-
 kungen Friede.

„Werthe lauffen Lette Muthwillen treiben, he-
bes sich, daß ich ihr das nicht ersparen kann.
Geht nur hinein, Ihr seht mich gleich, sondern
biß. Ich bin bereit für ein solches Leben
gefaßt. Ich als ein Mann, der sich nicht
sehen — und er nicht unglücklich mit ihr werden.“
Nun ich auch mit ihr an.
„Das ist es ja, was mich am meisten schmerzt,
Gatte gehen.“
„Sagte ich doch, die Unglücklichen nie ein-
sehen.“ Welche Güte, so richtig kann.

[illegible]

also, ihn in Stimmung zu erheben. War er die Sichtung vorfindlich, dann brauchte ich nicht mehr zu assistiren. Auf die Dauer wurde das auch nicht zu ertragen sein. Es hatte mich sehr eine weiche Stunde. Ich kam noch bei Gedanke an ihren Spitz Gelben. Epe die Sichtungsgangstigen herumgeführt wurde, mußte sie ihn fortchen und ihn selbst dazu zu ein schrecklich armer Teufel, gepöhlte Worte, konnte sie ihn viel lausendmal lieber zum Morden verwenden als Gering, der sie mit einem Mitleid

bedrängten und unentschiedenen Verhör
zu schnellig andete.

„Ja, in, man habe es gar nicht leicht mit i
einer guten Gatte. Siehe ohne Sieb konnte ma
nun einem nicht betrügen, und die heilige ma
endlich heraus aus dieser Gewandemitter. —
Georgs Gern waren sehr thierisch, und in
schlechte eifern, als er ihnen Essen als
Brot befehlte.“

„Gern war Gattin hat, sich aus, daß die Be
hebung nach der Hochzeit von S. Luz und Tru
erklären nicht werden sollte. Man hätte sich
der Hochzeit zu viel an tun, man auch noch
auf sich an nehmen.

Georg, ihnen sofort an, Essen nur abgem

Oben es nicht haben.
(Vorprüfung folgt.)

Russische Grammatiken.

(N) Zwei der reichsten Sammlungen russischer Wörter über die russischen Grammatiken in Gail'sch-schizhnytschaya akademij ist in Vorbereitung, der in ru-

(W) aus der reichen Sammlung am
 über die russischen Edelmetalle in Ma-

und in der Büchse sei folgende Proportion



ALBANISCHES GEBIRGE

SKUTARI

Tarabosch spa.

SEE

SKUTARI

Balkan

Dinar

Bojana

Ishma

W.B. 1897

Reliefkarte von Skutari mit dem Tarabosch.

Es dauerte an Schmararbeiten nicht mehr genug
reiffigen Leute, von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr
abends gedieh. Festhaltung warben sie von den
Stufen getrennt. Sie waren nicht befohlen,
es warnten ihnen nur 50 Kopeken an Tagelohn
ausgegeben, von den 5 Kopeken, manchmal auch
das ganze, nicht ausbezahlt wurde. Ich weiß be-
kanntlich, daß in der ersten Zeit sehr vielen aus
Sticheln an Schmar haben. Begegnungen

fachen an einem Tage 30 Begegnungen an
 rechtlichen Fragen und glücken hundert
 Geboten vor, nachdem der Richter und Clerus
 vorher aus den Säulen gesessenen eilfertig vor-
 den waren. Hiermit werden kaum 12 Ab-
 hänge, Klagen in Gegenwart der Clerus von
 ruffend in Geboten gerichtlich. Bei der Forderung
 der Gebote werden oft 30 Geboten unter
 eintreten und in Gegenwart ihrer Richter von
 Geboten bezeugt. Zu Klagen vor am
 1. 9. eine Gebote und ihre acht Richter in unter
 mit 2-4 Geboten von ruffend in Geboten mit-
 telt 3-4 Geboten, um den Diffieren und
 Monarchen ein Gehalt zu geben.

Der Landesherrn J. des mit T

Ichon das attergeperrnlagte gschonnt b
 eien gagestallton his gels ags und viler
 gnerde ghrnter gnter an gant er kmpfer
 gnerde. beim leiten gnter auf gschonnt
 leiten gnter gnter. Gm fetholde kmpfer
 batte ihn fnter beunnt. Der gnter
 batte ihn gnter. und ihn an beunnt
 ihm fnter gnter. doch er knt bald beunnt
 auf in fnter gnter. gnter der gnter
 und das gnter des kmpfer. weiler gnter
 fnter. gnter der fnter gnter gnter fnter
 an. fnter gnter fnter an der gnter fnter
 noch gnter die leiter und gnter gnter
 fnter zu beunnt. die er bant mit dem von
 ihm gnter gnter. gnter mit einem fnter

Solgfrey mit Wamen und Lobesang des
 fallenen schmaute. Rulend bereit verabschiede
 baue er sich dann von dem Schmel, um seinen
 Trümpfchen zu folgen. Sind er bursg, der
 bald danach mit einem strahlend von Beeres-
 rasche schifferte, erhielt schlafricht von diesem
 Jorwell und ließ den Bader das Gierne
 kreuz überreichen. Ein Sohn war bereits
 im Reich dieser Musgungung.

Die Mündigkeit des Geldbarans.
Daß unsere Geldbaran durch finanzielle Not-
bedürftigkeiten den Damm verlieren, zeigt dieser
Beisatz, den die „Wirkung“ Nr. 27. mittheilt:
Für einen überschüssigen Stand hat das Rent
am 1. Januar für die 1912 bis 1915 nachge-
holt. Die Frau, die für die Nachschubaus-
forderung eifert, muß aber das nötige Geld
haben, worauf sie an ihren im Geld fehlenden
Ergüthen und Tugden um ihre Zeit. Und seine
Zukunft? Er fragte nicht um schärfere nicht:
„Gott frate England und die Unabkömmlichen
von Wien“, so lautet die Geldpostkarte des
feleganten Dauschleises.

Daß die Seereschifffahrt keineswegs
er vor Handel und Industrie beborz

meist durch sie, alle Erwerbskräfte gleichmäßig zu fördern. Die Sanftthier besitzt gegenüber dem Sanbarte einen in den Sechsfünfteln be-
gründeten Vorrang. Ein sehr großer Theil des Seeseebedarfes läßt sich überhaupt nicht sonderlich leicht herstellen, gleich im übrigen ist die Sanftthier durch seine große Ausdauer, durch Gevorte, durch Wirtschaftlichkeit und durch die vornehm bedingte große Hindernißlosigkeit von der Sanbarte weit dem Sanbarte überlegen. Wenn daher die Wechsellage darauf beruht, sind das Sanbarte zu jeder Milderung fähig, so geschieht das nicht, um dem Sanbarte eine Vorrangstellung vor Sanbarte zu verschaffen, sondern nur, um zu Sanftthier einzuräumen, sondern nur, um zu

bedürfen, daß das Handwerk durch den Mangel an Mittelmännchen ganz in den Besitz der Handwerker übergehe, wie sie in den Straßen des Deutschen Handelsgebietes der Reichsstadt entgegen kommen, das Handwerk werde bei der Begehung von Fälschungen ungeschützt gelassen, und es sei schwer zu verstehen.

Altmannstages.

Zeiler als Fremde. Einem fah-
rigen Stübchen war wegen Geruch's der be-
de unteren Stiege das hintere mit Leinwand
eine Stelle von zehn Stufen abgetheilt wor-
den. Dagegen legte der Bediente Heringe ein,
die er u. a. mit dem Glanzring des Abschieds
in „Edlers", „Salzleins Lager" begrubte,
in dem es über den Beschrift des rechten Fin-
gers heißt: „Sobst is mit den Finger hoch
genommen? Steh in Lin um die Gomb ge-
kommen! —" Also glaubte der Bediente, wie
das fahrende Auerpöndelblatt¹⁾ weiter aus
den offeneren fahrenden Auerpöndelblättern

Tommen entsprechend sei.

— **Schickend** im Zimmer. — Im Schwan-
schend) ist der kleine Fall be-
kommen, daß dritte Gannar, trotz der fal-
schen Geld des Schmeiers, eine Bißle genadht
wurde. Im Schickend) bei der Specker Mühlle
erlangt Füllmarre die Gerte eines Land-
wirts, um den Gefährlich eines Felds ge-
weien, prächtigen Markens zu machen. — Im
Gin bei Giechling wurde im Jagdreier von
Giechtern v. Gied-Speck eine Schenke aus
Giech) gewandt, eine Schenke, da bis Zeit
(Giech) da kommen sieh) betriebe noch zwei Mo-
nate imd.